

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 92.

Mittwoch, den 2. April.

1845.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt nimmt den
18. Juni
seinen Anfang und endigt mit

dem 16. Juni.

Leipzig, den 26. März 1845.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Notizen.

Traurige Nachrichten über die an den Gestaden der Elbe stattfindende Wassernoth sind veröffentlicht worden. Insbesondere ziehen die Mittheilungen aus Dresden die Aufmerksamkeit auf sich, welche auch über die der herrlichen Elbbrücke drohende Gefahr berichten. Wir glauben, daß die nachstehenden, wenn schon gewiß Vielen bekannten Notizen einem großen Theile der Leser d. Bl. in diesen Tagen nicht unwillkommen sein werden.

Ueber die Schäden, welche die Ergießung der Wasser aus der Elbe und Weisertz in und bei Dresden anrichtete, hat Beck in seiner Dresdner Chronik (Seite 526 fl.) seit dem Jahre 1015 Nachrichten zusammengestellt. Wir übergehen hier die meisten derselben und erwähnen nur, daß die Ueberschwemmung im Jahre 1655 als eine der größten angeführt wird, welche einen bedeutenden Theil von Alt-Dresden unter Wasser setzte. Im 18. Jahrhunderte wurde jene Wasserfluth im Jahre 1784 noch um 8 Zoll überstiegen; allein die Ueberschwemmung von 1655 wurde doch für die größte, wenn auch nicht für die höchste gehalten, weil die Elbbrücke damals mehr Pfeiler zählte und das Wasser sich mehr ausbreiten konnte. Für die heftigste ward die Fluth im Jahre 1799 angesehen.

Nach dem Verschwinden der ersten hölzernen Elbbrücke bei Dresden, bei deren Gründung, wie man glaubt, die Burggrafen von Dohna mitgewirkt hatten, sollen die ersten erblichen meißner Markgrafen den Bau einer steinernen Brücke begonnen haben, welchen der Vormund Heinrichs des Erlauchten, Landgraf Ludwig der Heilige um das Jahr 1222, nachdem das Unternehmen 168,000 Schock Groschen gekostet, vollendet. Diese Nachrichten stammen freilich nur aus Albins meißnischer Landchronik. Im 14. Jahrhunderte schon wirkten Wasserfluthen zerstörend auf die Brücke ein, die dann neu gebaut werden mußte und 24 Pfeiler erhielt, von denen Kurfürst Moriz zur Erweiterung der Festungswerke 5 überschütten ließ, was später mit noch 2 andern geschah. Die jetzige schöne Gestalt erhielt die Brücke von 1727—1731 unter August I. durch Pöpelmann. — Der im Jahre 1655 stattfindende 23tägige Eisgang erschütterte die Brücke hergestalt, daß sie erbebte. Große Quadersteine wurden damals aus einem ihrer Pfeiler gebrochen

und Beck sagt, daß es nur noch weniger Stunden bedurft hätte, um den gänzlichen Einsturz desselben herbeizuführen. Im Jahre 1784, in welchem die Ueberschwemmung überhaupt über 600,000 Thlr. Schaden herbeigeführt haben soll, betrug die Reparaturkosten der Brücke 6000 Thlr. Im Jahre 1799 forderten sie gegen 8000 Thlr. — Das auf der Brücke befindliche Cruzifix wurde durch Johann Georg II. errichtet und befand sich sonst der Stelle gegenüber, wo die zum Säcken Verurtheilten in die Elbe geworfen wurden. August I. ließ es im Jahre 1732 verschönert auf dem künstlichen Sandsteinfelsen (von Kirchner) aufstellen. Die spätern Schicksale desselben bei der durch die Franzosen unternommenen Sprengung der Brücke sind bekanntlich ebenfalls auf der an jenem befindlichen Tafel aufgezeichnet. Es wurde nämlich 1813 wegen der Sprengung des nebenstehenden Pfeilers das Cruzifix abgenommen und erst im J. 1814 von dem fremden Gouvernement wieder aufgestellt (NB. aus sächs. Staatscassen). Galli deجعورant, Alexander I. restituit, sagt die jetzige Inschrift. Furchtbar erschütternd war bei der jetzigen Ueberschwemmung der Anblick, als das hohe Kreuz wankte, zusammenbrach und endlich verschwand. Anfänglich sollte die in Neustadt befindliche Statue Augusts des Starken an die Stelle des Kreuzes kommen. Dies unterblieb aber, weil man dem Pfeiler das Tragen einer solchen Last nicht zutraute. — Bekannt ist es ferner, daß an dem seit dem Jahre 1776 errichteten Elbmesser die Null die mittlere Höhe der Elbe oder das völlig schiffbare Fahrwasser bezeichnet. Im Jahre 1784 überstieg das Wasser die Höhe des Maßes (10 Ellen) um 21 Zoll. — Man rechnet, daß die Fluth von Pillnitz bis Meissen 24, von Meissen bis Wittenberg 54—57, von Dresden bis Barby 72 Stunden braucht, ferner, wenn bei Schandau das Eis Abends um 9 Uhr bricht, so bricht es gewöhnlich bei Königstein früh um 3, bei Pirna Nachmittags um 3, bei Dresden um 5, bei Meissen Abends um 9 Uhr. —

Gegenwärtig ist die Noth in der Schwesterstadt Dresden ungemein groß. Am meisten leiden Friedrichstadt, die Poppitz und Serbergemeinde. Der größte Theil der Parterrewohnungen in Friedrichstadt ist von Wasser bedeckt. In den in der Nähe Dresdens liegenden Dörfern hört man häufig stürmen, vermag aber wegen eigner Noth den unglücklichen Mitbüdern nicht